

The Professionals : Richard Brooks

Autor(en): **Niederer, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 247

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THE PROFESSIONALS Richard Brooks

Da die italienischen Western-Crescendi vielfach sozial brisante Themen wie Feudalherren-Terror, Korruption, Unterdrückung, Revolution und Rache für erlittenes Unrecht als Vorwand zum Bilderrausch des Grand Guignol zahlloser Faust- und Revolverkämpfe aufgriffen, boten diese Filme nicht selten Anlass für eher spekulative politische Interpretationen. Deutlich wurde 1966, zur Zeit des Vietnamkrieges, dagegen der Amerikaner Richard Brooks, ein Intellektueller, der physisches und emotionales Kino anstrebte, um seine politischen Anliegen in aller Klarheit und Krassheit zu vertreten, mit *THE PROFESSIONALS*.

Der Film ist als Kritik am amerikanischen Engagement in Südostasien zu verstehen: Vier ehemalige Bundesgenossen der mexikanischen Revolutionäre kehren nach Jahren an die Stätte einstiger idealistischer Taten zurück, um – diesmal für Geld und unter Umgehung aller moralischen Kategorien – einen Auftrag auszuführen, dessen Fragwürdigkeit sie erst spät erkennen. Sie sind von einem schwerreichen Texaner angeworben worden, um dessen angeblich entführte Frau zu befreien und – wie sich schliesslich herausstellt – gegen ihren Willen dem ungeliebten Ehemann zurückzubringen. Weniger in den Klagen über die verlorene politische Unschuld, als durch die Brüchigkeit von Situationen, Gesten, Attributen, Bildern, die er vorführt, beschwört der Autor das Zerbrechen des Glaubens an die amerikanische Mission in der Welt. In *THE PROFESSIONALS* ersetzt Brooks die Mythologisierung durch kritischen Realismus, wobei es ihm nicht in erster Linie darum ging, eine möglichst abenteuerliche Geschichte realistisch zu erzählen. Vielmehr hat er die literarische Vorlage von Frank O'Rourke konsequent umstrukturiert, so dass, was hier als historische Anekdote erscheint, zugleich das Modell der damaligen politischen Situation der Vereinigten Staaten auf dem asiatischen Kriegsschauplatz entwirft.

Der deutsche Kritiker und Filmhistoriker Wolfram Schütte hat in diesem Zusam-

menhang von einem Verfahren gesprochen, das dem Verfremdungseffekt von Bertolt Brecht nicht ganz unähnlich sei: «Das Aktuelle und Konkrete wird ins Historische übersetzt, damit sich seine realen Grundstrukturen um so deutlicher vor dem Hintergrund des Fremden abheben können. Gewiss aber ist (...) jene List politischer Vernunft mobilisiert, die die Schwierigkeiten beim Sagen der Wahrheit genau kennt. Und sie dort zu sagen weiss, wo sie ihre Feinde am wenigsten vermuteten: im Abenteuerfilm, im Western – vorausgesetzt, der Blick, allzu sehr an die Erwartungen des Genres gewöhnt und ihnen verhaftet, durchschlägt die vergangene Erfahrung und erkennt das Neue und die Konterbande, die Brooks' Filme mit sich führen.» *THE PROFESSIONALS* wird zu einer Reflexion über Krieg, Revolution, verratene Ideale und dem damit verbundenen Zynismus, in welcher der professionelle Filmemacher Brooks den Professionalismus seiner Helden zwar herausstreicht, wogegen der Moralist Brooks nicht übersehen kann, dass der Professionalismus der gedungenen Abenteurer auf den Ausverkauf aller ethischen Werte gründet. Brooks war ein Moralist in dem Masse, in welchem er eben auch ein Skeptiker war.

Rolf Niederer

Stab

Regie: Richard Brooks; Buch: Richard Brooks, nach dem Roman «A Mule for the Marquesas» von Frank O'Rourke; Kamera: Conrad Hall; Schnitt: Peter Zinner; Art Director: Ted Haworth; Musik: Maurice Jarre

Darsteller (Rolle)

Burt Lancaster (Bill Dolworth), Lee Marvin (Henry Rico Fardan), Claudia Cardinale (Maria Grant), Jack Palance (Captain Jesus Raza), Robert Ryan (Hans Ehrengard), Ralph Bellamy (J. W. Grant), Woody Strode (Jacob Sharp), Joe De Santis (Ortega), Rafael Bertrand (Fierro), Jorge Martinez de Hoyos (Padilla), Maria Gomez (Chiquita), Vaughn Taylor (Bankier)

Produktion

Pax Enterprises. USA 1966. 35mm, Panavision, Farbe; Dauer: 117 Min.

Als Réédition im Filmpodium der Stadt Zürich ab 3.–16. 10.

Fischer in der Wohnung sitzt. Lena Fischer, hat Hannah von ihrer mysteriösen Verwandten erfahren, soll ihrer aus der Ehe einer Jüdin mit einem Arier stammenden Mutter im Krieg das Leben gerettet haben. Doch statt sich nun als Ruths Tochter auszugeben, hält sich Hannah bedeckt. Sie betreibt Nachforschungen über die so genannten «Mischehen» (Ehen von Ariern mit Juden), gibt Hannah an. Das gibt der deutschen Lena, die ihrerseits mit einem jüdischen Musiker verheiratet war, die Chance, ihre Erlebnisse aus eigener Sicht zu berichten. Und von Trotta erhält die Möglichkeit, die Rosenstrasse-Ereignisse vollumfänglich zu schildern. Nur ist die Entscheidung, die über drei Generationen angelegte Story um einige Nebenfiguren und -stränge auszuweiten, für *ROSENSTRASSE* verheerend. Den Preis, den von Trotta dafür bezahlt, ist Oberflächlichkeit und Banalisierung: Vieles wird bloss angedeutet, vieles wirkt klischiert, und die durch die Ereignisfülle notwendigen Ellipsen wirken zusammen mit den durch die Erzählweise bedingten Zeitsprüngen verwirrend.

Anschauen soll man sich *ROSENSTRASSE* trotzdem. Erstens, weil es von Trotta gelingt, eine Heldenmär zu erzählen, ohne sie abzufeiern. Und zweitens, weil *ROSENSTRASSE* trotz allem ein schöner deutscher Frauenfilm ist, in dem nebst Maria Schrader und Katja Riemann mit Jutta Lampe, Doris Schade und Jutta Wachowiak auch einige schon etwas ältere, grosse deutsche Schauspielerinnen mitspielen.

Irene Genhart

R: Margarethe von Trotta; B: M. von Trotta, Pamela Katz; K: Franz Rath; S: Corina Dietz; A: Heike Bauersfeld; Ko: Ursula Eggert. D (R): Katja Riemann (Lena Fischer), Maria Schrader (Hannah Weinstein), Jutta Lampe (Ruth Weinstein), Doris Schade (Lena Fischer als 90-Jährige), Carola Regnier (Rachel Rosenbauer), Martin Feifel (Fabian Fischer), Jürgen Vogel (Arthur von Eschenbach), Fedja van Huêt (Luis Marquez), Jutta Wachowiak (Frau Goldberg). P: Studio Hamburg, Richard Schöps, Henrik Meyer, Markus Zimmer; Co-P: Get Reel, Volker Struycken, Errol Nayci. Deutschland, Holland 2003, Cinemascope, 136 Min., Dolby SRD, Farbe. CH-V: Frenetic Films, Zürich; D-V: Concorde Film, München

